



Die ehemalige Schule von Kisselbach bietet viel Platz für Praxis und Parken.

## Großer Dienst im Kleinen

Je älter die Menschen werden, desto größer wird der Bedarf an Hausärzten. Besonders deutlich wird das auf dem Land. Dabei gibt es gerade da besonders gute Möglichkeiten, Beruf und Berufung zu verbinden.

„Eine alte Schule, mit Fachwerk und Wiesen – das wär doch mal was.“

Mit diesem Satz begann, was als Episode gedacht war und heute eine 40-jährige Erfolgsgeschichte ist.

Mitte der 70er lebten Dagmar Adler vom Webel und ihr Mann, beide Ärzte, in Berlin – und das war teuer.

Zu teuer für Eigentum. Als sie die alte Schule von Kisselbach im Flyer eines Maklers entdeckten, wagten sie den Schritt. Das Gebäude ist geteilt, die katholischen Kinder

besuchten früher die eine, die evangelischen die andere Seite. „70

Leute hatte man schon durch geführt, es war allen zu groß. Aber für uns passte es: eine Haushälfte zum

Wohnen, eine für die Praxis.“ Es

passte so gut, dass Dagmar Adler vom Webel blieb. Die Praxis hat inzwischen ein jüngerer Arzt übernommen, Dr. med. Klaus Klabunde. Das ist nicht nur für die lokale ärztliche Versorgung wichtig. „Wenn solche ortsbildprägenden Häuser nicht mehr genutzt werden, verfallen sie. Dann werden diese Gebäude, die einmal so wichtig für den Ort waren, zum Problem,“ so Architekt Elmar Rechmann aus Boppard. Er baute die alte Schule bei der Übernahme für Dr. Klabunde zu einer modernen Praxis um. Dabei wollte Klabunde sich eigentlich nie niederlassen, sondern Oberarzt werden, mindestens. Aber dann kam die Privatisierungswelle der 90er.



Dr. Klabunde und Ehefrau Inge

Klabunde ärgerte sich über den steigenden Druck im Krankenhaus und beschloss, sein eigener Herr zu werden. „Ob es die bessere Wahl war als Krankenhaus? Definitiv ja!“ Das liegt auch an der Unterstützung seiner Frau, die von Anfang an dabei war. Jungen Kollegen rät Klabunde, sich ortsübergreifend zusammen zu schließen, die Arbeitsbelastung zu teilen, damit der Beruf besser zu bewältigen und familienfreundlicher wird. Großzügige Praxisräume sind auf dem Land in jedem Fall leichter zu finden. „Man kriegt so viel zurück: Da kommen die älteren Damen mit den Perlhühneiern,“ so Dr. Klabunde. „Man kann im Kleinen was bewirken. Das macht Mut.“



Dagmar Adler vom Webel wollte drei, vier Jahre bleiben – inzwischen sind es 40.

# Nachgefragt: Arzt auf dem Land

Laut Bundesärztekammer gab es noch nie so viele Ärzte in Deutschland wie heute. In ländlichen Regionen lassen sich jedoch viel weniger Haus- und Fachärzte nieder als in der Stadt. Für Patienten heißt das: längere Wege, volle Wartezimmer. Dabei hat der ländliche Raum Ärztinnen und Ärzten viel zu bieten. Großzügige, preiswerte Praxisräume, oft in der Ortsmitte, sind nur ein Vorteil. Dazu David Langner, Staatssekretär, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie.



## Wie ist die ärztliche Versorgung ländlicher Gemeinden zur Zeit?

**David Langner:** Wir haben eine sehr gute Versorgung auf dem Land, keine Region ist unterversorgt. Aber: Die Bevölkerung wird immer älter. Zugleich ist ein Drittel der Hausärzte über 60. Da ist die Politik gefragt. Etwa mit einem Förderprogramm, dass die Einrichtung von Hausarztpraxen in weniger gut versorgten Gebieten mit bis zu 15.000 € fördert. Oder mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für Allgemeinmedizin an der Uni Mainz, der für den Beruf des Hausarztes begeistern soll.

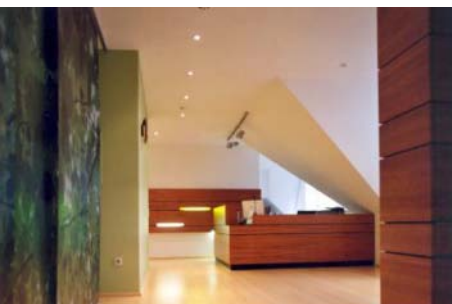
## Was tut das Land?

**Langner:** Wir haben zur Zeit zwanzig „Zukunftswerkstätten“. In denen erarbeiten die lokalen Akteure des Gesundheitswesens Konzepte, um die ärztliche Grundversorgung auf dem Land zu sichern. Viele junge Mediziner schreckt ab, dass der Hausarzt der alten Schule rund um die Uhr für die Patienten da ist, auch mitten in der Nacht. Heute sind feste Arbeitszeiten wichtig und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Um das zu verwirklichen, gibt es im Hausarztbereich gute Ideen, etwa wenn sich mehrere Ärzte

zusammenschließen und sich die Arbeitszeiten in einem größeren Gebiet teilen. Das Praktische Jahr in einer allgemeinmedizinischen Praxis ist eine gute Gelegenheit, das auszuprobieren. Das Land unterstützt Medizinstudierende dabei mit Stipendien.

## Was spricht für eine Landarztpraxis?

**Langner:** Die Zukunftswerkstätten haben viele Vorteile aufgezeigt: das große Vertrauen und hohe Ansehen bei den Patienten, preiswerte Wohn- und Praxisräume oder die Kinderbetreuung. Das sind wesentliche Unterschiede zur Großstadt.



Hier zog eine gynäkologische Praxis in ein umgebautes Dachgeschoss in Hermeskeil ein (fluessig\*design+architektur, Trier).



Alle an einem Tisch: In lokalen Zukunftswerkstätten zur Sicherung der ärztlichen Versorgung entstehen neue Konzepte.



Praxisneubau in Hochstadt, zweite Reihe einer geschlossenen Haus-Hof-Bebauung (Waldmann Architekten, Ludwigshafen).

## Zum Thema: Arzt auf dem Land

Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Internet unter: [www.hausarzt.rlp.de](http://www.hausarzt.rlp.de).

Zentrum Baukultur, Brückenturm, Rheinstraße 55, 55116 Mainz. Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 27. Mai, Mi.–Fr., 14–18 Uhr.

Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

**Termine: Ausstellungseröffnung „Carmel – Internationaler Stil in Haifa“** am 3. Mai um 18:30 Uhr im

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rheinland-Pfalz regelmäßig über regionales